

Missbrauchtes Gedenken

„Heldengedenken“ als rechte Aktionsform

In den vergangenen Jahren ist es in der Nacht nach dem Volkstrauertag an verschiedenen Ehrenmälern und Ehrenfriedhöfen in der Region zu rechtsextremen Kundgebungen gekommen. Diese Aktionen sind für die rechte Szene von großer Bedeutung, stellen doch diese Friedhöfe und Ehrenmälern relativ geschützte Räume dar, in welche Neonazis ihr Weltbild in der Nacht ungestört ausleben können.

2011 fand zum Beispiel eine Kundgebung der „autonomen Nationalsozialisten Stormarns“ in Bäk statt. Seit einigen Jahren ist die Grabstätte des Großadmirals und Hitler-Nachfolgers Karl Dönitz in Aumühle Versammlungs- und Weiheort für Nationalsozialisten.

Vor diesem aktuellen Hintergrund erfolgte die Plakataktion zum Volkstrauertag 2012. Sie richtete sich mit großformatigen Plakaten, auf dem eine klare Botschaft an Neonazis gerichtet wird, gegen jede Form von rechtsextremistischen „Heldengedenken“.

Die Zivilgesellschaft darf die Deutungshoheit über unsere Kriegerdenkmäler nicht aus der Hand geben. Es gilt, den Gedenkraum zum Gedenken und zum Nachdenken über Krieg, Terror und Gewalt zu nutzen.



Dönitz-Grab mit Kranz der NPD

